



## Ausland.

### Deutschland.

Berlin, 31. Jan.  
Das Verbot des Fürsten Bismarck hält sich fortwährend. Es hat eine merkliche Änderung der Schmerzen und eine Abnahme der Schafstigkeit gebracht.

Die "Post" sagt, sie habe aus russischen Quellen erfahren, daß in Detmold in Berlin eine Verbindung bestehet, den Thron zu ermorden und einen jungen Bruder als Herrscher einzuführen. Der regierende Sohn hat sechs jüngere Brüder.

Eine Depesche an die "Kölner Zeitung" sagt, daß die Regierung von Mareco nicht Mitglieder des Oberhauses sind unter der Beschuldigung, ungeschicklichen Handel zu treiben, verhaftet hat.

Der Kaiser hat, wie verlautet, den Redakteur des "Märkischer Adels", Herrn Trojan, der wegen Majestätsbeleidigung zu zweimonatlicher Haftstrafe verurteilt wurde, benadrigt.

Der "Volks-Anzeiger" bestätigt die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Aussfeld macht eine Nachricht aus Port-au-Prince, Haiti, wonach ein Versuch gemacht wurde, die Wohnung des dortigen deutschen Geschäftsträgers Grafen O. Scherer niedergebrannt, der seit seinem ersten Auftritt in dem überseischen Hause sehr verhaftet ist. Der hier eingetroffenen Darstellung zufolge war es den Brandstiftern darum zu thun, den Grafen und seine Familie zu erstören, während sie schließen. Ein Diener bemerkte jedoch rechtzeitig das Feuer, wette die Familie und löste die Flammen, ehe dieselben weit um sich gespreit hätten.

Professor Hermann Bömer berichtet, daß seine Erbenrechte bezüglich der Wirkung der Z-Schalen auf Batterien überwiegend gute Ergebnisse gebracht haben. Cholera-Ballen, welche 5 Minuten lang solchen Strahlen ausgesetzt waren, hörten auf, zu wachsen, trotzdem sie später 24 Stunden lang in einem Bruttostoff gehalten wurden. Eine Glaskugel mit Bacillen, welche nicht den Z-Schalen ausgesetzt worden war, wurde gleichfalls 24 Stunden lang erwärmt und wimmelt dann von Bakterien.

Auf diese Weise wurde auch das Wohlbau von Turbellen zum Einhalt gebracht. Der Professor erklärt, diese Kugeln nur an Batterien von Akkumulatoren gemachten Verbülfte seien für ihr Grund genug, daß die Verhältnisse auch an Batterien von Menschenkörpern zu versuchen.

Im Reichstage wurde heute die Vorlage angenommen, welche das Salair des Reichstags für Hohenlohe auf 100.000 Mark erhöht. Die Sozialdemokraten, Freikirchen und die jüdische Volkspartei stimmten für die Annahme der Vorlage. (Die Salair Hohenloes selbst wurde nicht erhöht, sondern der Betrag für Reparation. D. R.)

Der preußische Minister für Landwirtschaft, Herr von Hammerstein-Vogeln, hat im Abgeordnetenkammer die Erklärung abgegeben, daß bei künftigen Beitragsverhandlungen die Interessen der Landwirthe besser gewahrt werden sollen, als es bisher geschehen ist. Diese Erklärung wird allgemein als eine offizielle Verhandlung der Politik der Handelsvereinigung in der Art Capriani angesehen. Die National-Zeitung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß vom Ministerialist eine derartige Auseinandersetzung gefallen ist und bemerkt, daß die bestehenden Handelsverträge bis 1904 in Kraft sind, die Bestimmungen derselben also bis dahin noch nicht geändert werden können und daß deshalb durch solche Änderungen auf Jahre lang nur Mißtrauen entstehen werde.

Am Abgeordnetenhaus bemerkte der Nationalliberal, Professor Dr. Heydeberg, er sei im Prinzip damit einverstanden, daß die Interessen der Landwirthe gewahrt würden, fügte aber: Sollen an den Gewerbezöllen die Einkünfte steigen, welche unserer Industrie notwendig braucht?

Die Hamburger Radikale billigten die Worte des Ministers.

Der "Vorwärts" erklärt sie für eine Anwendung vor den Brodwecken, welche eine Wirkung auf die Wahlen nicht verhindern würde.

Deutsche Presse.

Wien, 31. Jan.  
Die Prof. Schindl in Wien zieht keine Entschuldigung über die Totalschärfung des Gesetzes der Kinder in populären Vororten, das einen öffentlichen Gefangenengang nach der Insel ausgetragen hat, einer Vorlage vor der Erneuerung des früheren Bürgermeisters von Venedig, Senor M. Diaz, zum Explodieren. Die Explosion wurde in ganz Havana sehr ungewöhnlich.

Das Haus wurde stark beschädigt, aber die Bewohner entkamen unverletzt. Diaz wurde verhaftet. Senor Diaz glaubt, daß die That auf Beratung seiner politischen Gegner ausgeführt wurde.

Spanien.

Havana, 31. Jan.  
Viele Nachte am Mittwochabend brachte ein Name Ramon Luis Cobo Yago, der erst fürstlich das einen öffentlichen Gefangenengang nach der Insel ausgetragen hat, einer Vorlage vor der Erneuerung des früheren Bürgermeisters von Venedig, Senor M. Diaz, zum Explodieren. Die Explosion wurde in ganz Havana sehr ungewöhnlich.

Die Leiche des von dem nunmehr festgestellten Infusorienforscher Aranguren begleiteten Oberst Ruiz ist nach La Union Valina in die Provinz La Union, bei Madrid, bei General Ramon Blanca, gestellt und aufgebahrt.

Mexico.

Madrid, 31. Jan.  
Es wird amtlich angekündigt, daß der britische Dampfer "Tournoulin" von dem maurischen Dampfer "Hassan" angeholt wurde, während der verlustreiche, Wasser und Betriebe an der Seite anderer Schiffe leiden. Der Abgeordnete Wulf erklärt, die Minister waren bereits mürde und der Sieg der deutschen Seite ist sicher.

Hierzu steht kein schwerer Sturm und es ist mit großer Gewissheit auf die Strassen zu gehen. Es werden viele Unfälle geschehen.

Schweiz.

Bern, 31. Jan.  
Das Dorf Riedegg im Bezirk Sankt Gallen Wallis gelegen, ist ganz zerstört. Eine Frau und zwei Kinder haben den Tod in der Flammen. Die durch die Feuerwehr herbeigeführte Rettung ist groß.

Das Dorf steht zwischen 300 und 400 Einwohnern. (D. R.)

England.

London, 31. Jan.  
Viele Schichten der Städte sind nach dem zweiten Ende der Radikale verdeckt, da die Regulatoren fast

überall wieder in Betrieb gesetzt worden.

Die so lange ausständig gewesenen Radikale melde sich wieder zusammen, aber in sehr vielen Häusern haben sie, das nur ganz wenige Stellen frei waren. Manche der größten Firmen haben, wie sie erklären, vorsichtig "gar keine Fabriken", während andere weniger als die Hälfte der Arbeiter wieder angestellt haben.

In dem Bow Street Polizeigericht stand heute der Vorbericht des Lord Reigate, der angeklagt ist, die Uberschrift seines Freunden Spencer Clan auf Wechself zum Betrage von 11,112 £. Sterl. gefälscht zu haben. Als Ankläger tritt der Geldverleiher Samuel Lewis auf.

Lewis wurde ohne Zulassung von Bürgschaft zum Prozesse festgehalten. Der Correspondent der "Daily Mail" in Shanghai meldet, daß dort Arthur ein Depesche eingetroffen ist, welche versichert, daß zur Zeit keine britischen Schiffe im Hafen sind und die "Aphrodite" und "Daphne" denselben schon vor einer Woche verliehen.

London, 31. Jan.  
Der "Manchester Guardian" will in Erfahrung gebracht haben, daß die Schwierigkeiten im serbenischen Balkan durch Arthur eine Depesche eingetroffen ist, welche versichert, daß zur Zeit keine britischen Schiffe im Hafen sind und die "Aphrodite" und "Daphne" denselben schon vor einer Woche verliehen.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Aussfeld macht eine Nachricht aus Port-au-Prince, Haiti, wonach ein Versuch gemacht wurde, die Wohnung des dortigen deutschen Geschäftsträgers Grafen O. Scherer niedergebrannt, der seit seinem ersten Auftritt in dem überseischen Hause sehr verhaftet ist. Der hier eingetroffenen Darstellung zufolge war es den Brandstiftern darum zu thun, den Grafen und seine Familie zu erstören, während sie schließen. Ein Diener bemerkte jedoch rechtzeitig das Feuer, wette die Familie und löste die Flammen, ehe dieselben weit um sich gespreit hätten.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

Der "Daily Telegraph" berichtet die Nachricht über das Duell zwischen dem Grafen Wilhelm Bismarck, dem Oberpräsidenten von Ost-Preußen und Herrn Raubach. Der Legate soll eine beleidigende Auskunft über die Gräfin Bismarck gemacht haben.

das angekündigte Geheir noch nicht ganz ausgetragen ist.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Riautschau, sondern gut gewissen 23 englischen Meilen in der Luftlinie oder etwa neun geographische Meilen oder über 22 englische Meilen Abstand von Riautschau, etwa im "Welpen" der nordöstlichen Hälfte der neutralen Zone liegen ist, während die Stadt Riautschau direkt westlich etwa neun englische Meilen von der gleichnamigen Stadt liegt.

Die "National-Zeitung" will erfähren, daß die Tüpfel nachdrücklich gewesen sind, aber sie entbehren der Wahrscheinlichkeit, wie schon aus den mangelhaften Angaben über die Lage von Timo hervorgeht, das gemäß dem Situationsplan nicht, nicht bei der Stadt Ria

Der 55. Kongreß.  
Washington, D. C., 31. Januar.  
Senat.

Currie von Indiana reichte ein Veto zur legislative, erfüllten und richterlichen Bevollmächtigungs-Vorlage ein, wonach im Falle einer Veränderung der Angestellten im Pensions-Amt entlassene Soldaten und Matrosen, oder Wittwen und Töchter solcher, vor Entlassung geschützt sein sollen.

Der Veto wurde an das Comité für Bevollmächtigungen überreicht.

Der Pensions-Ausschuss berichtet ungünstig über die Vorlage von Alles von Nebraska, wonach die Mindest-Pension auf \$10 pro Monat erhöht wird. Die Vorlage wurde einstweilen auf den Kalender gelegt.

Die landwirtschaftliche Bevollmächtigungs-Vorlage wurde eingerichtet und ebenfalls auf den Kalender gelegt.

Vettigens von Süß-Dakota beantragte den Senat, daß er beabsichtige, eben über die von ihm eingereichte Vorlage zu sprechen, welche bestimmt, die Ver. Staaten kein Landgebiet haben sollen, zu dessen Schutz eine nothwendige ist.

Ein Antrag von Quay wurde dann die Armees-Bevollmächtigungs-Vorlage off. genommen und angenommen.

Auf Antrag von Gullom wurde die Bevollmächtigungs-Vorlage für legislative, executive und richterliche Zwecke aufgerufen. Sie wurde nach einer dreifachen Debatte angenommen.

Der Senat bestätigte heute folgende Ernennungen:

William J. Mills, "Chief Justice" des Obergerichts des Territoriums New Mexico.

John A. W. Vie, Beisitzender Richter des Obergerichts von New Mexico.

Vermögen:

Indiana — Nathan Shepherd, Ge- neva.

Missouri — August Schneider, Weston; George W. Goodnight, Capville; Alach O. Dooley, Exterior Springs.

Haus.

Das House-Comité beschloß mit 11 gegen 5 Stimmen, die Teller'sche Re- solution sofort einzuhören und ihre Abstimmung zu empfehlen.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Mittel und Wege, Herr Dingell, de- richte die Resolution ein, und em- phasirte, sie nicht anzunehmen. Hender- son, der Führer der Majorität, bean- trugte, sofort in die Debatte einzutreten, die bis 5 Uhr andauern zu lassen und dann zur Abstimmung überzugehen.

De Armond fragte an, ob ein Zusatz im Interesse der sudanischen Anfertigun- gen in Ordnung sein würde. Der Spre- cher Red verneinte dies.

Johnson von Indiana ließ zornig heraus und rief: "Man sagt, daß Kien- mand als den Mitgliedern des Aus- schusses für Mittel und Wege gestattet werden wird, diese Resolution zu debati- tieren. Ich befürde darauf, daß alle, welche darüber sprechen wollen, gehört werden." Es wurde ihm versichert, daß jeder eine Gelegenheit haben könne, Bemerkungen darüber zu machen.

Der Antrohendent'sche Veto wurde dann mit 143 gegen 115 Stimmen angenom- men.

Die Frage, ob die Zeit für die De- batte zwischen den Republikanern, De- mokraten und Populisten vertheilt werden sollte, gab Dinalo's Anlaß zu der Bemerkung: "Ich habe nicht ge- wußt, daß zwischen Demokraten und Populisten ein Unterschied besteht."

Man stiftete dann lange Zeit darüber, wie viel Zeit die verschiedenen Parteien zum Reden haben sollten. Richardson sagte, es sei reizig, Dingell und Baileys die Debatte führen zu lassen. Simp- son protestierte, biergern und forderte Extra-Zeit für die Volkspartei. Der Sprecher nahm wiederum die Angele- genheit in seine Hand und sagte Dingell, er solle die bereits begonnene Rede fortsetzen. Dingell verließ dann eine lange Rede gegen die Teller'sche Re- solution.

Bailey (Dem.) folgte dann mit einer einer Stunde wölbenden Rede.

Es sprachen ferner: Wheeler (Dem. Ala.), Cowherd (Dem. Mo.), Doder (Dem. Mo.), Hopkins (Rep. Ill.), Clinton (Dem. Ala.), Gouvernor (Rep. O.), Wheeler (Dem. Ga.), Pearce (Dem. Tenn.), Green (Rep. Pa.), Brunn (Rep. Cal.), Johnson (Rep. Ill.), Evans (Rep. Ill.), Walker (Rep. Mass.), Bartlett (Dem. Ga.), Doldinger (Rep. Ga.), McGuire (Dem. Col.), Connor (Rep. Ill.), Hepburn (Rep. Ill.), Abes (Dem. Ky.), Zerah und Hepburn von Iowa.

Bailey schloß die Debatte für die De- mokraten und Henderson von Iowa für die Republikaner.

Um 5 Uhr fand die Abstimmung statt. Die Resolution wurde mit 182 gegen 132 Stimmen verworfen. Für die Annahme der Resolution kamen alle Demokraten und Populisten mit Ausnahme von Elliott (S. C.) und Mc Cleer von Pennsylvania.

Der einzige Republikaner, der für die Annahme stimmte, war Pinney von Nord-Carolina.

White (Rep. R. C.) enthielt sich des Stimmens.

Die Illinoiser-Statolatur.

Springfield, Ill., 31. Jan.

Im Senat war heute ein Quorum anwesend, so daß keine Geschäfte erledigt werden konnten.

Im Haus wurde die Senat-Vor- wahlen. Vorlage und Hornberger's Vorwahlen. Vorlage zu zweiter Lesung befehlt.

Zeigreißer.

St. Louis, Mo., 30. Jan.

Heute Morgen früh wurde auf der nach Mount Olympus führenden Straße die Leiche der 37 Jahre alten Frau Georgie Connell gefunden. Die Frau war erschossen. Man glaubt, daß sie in der Druckerei in einer Kofferauflage, und als sie sich endlich heraus gearbeitet hatte, zu schwach war, um ihren Weg fortzusetzen.

Zeigreißer.

St. Louis, Mo., 30. Jan.

Der Kalte nahm während der ver- schlossenen Nacht zu. Das Thermometer fiel hier auf 25 unter dem Gefrierpunkt und von den umliegenden Ortschaften wird eine Kälte von 32 bis 34 Gradern gemeldet.

Zeigreißer.

St. Louis, Mo., 30. Jan.

Die kalte nahm während der ver- schlossenen Nacht zu. Das Thermometer fiel hier auf 25 unter dem Gefrierpunkt und von den umliegenden Ortschaften wird eine Kälte von 32 bis 34 Gradern gemeldet.

Zeigreißer.

St. Louis, Mo., 30. Jan.

Nach hier eingeholte letzte Nacht ein Röhren der S. und S. Bahn. Die Lokomotive und ihr Wagen wurden auf einen Haufen geworfen. Der Lokomotivführer George Hoffman wurde sofort gefesselt und der Heizer W. C. Gilson erlitt jetzt schwere Verletzungen. Beide kauften das Chicago Junction.

Die Lokomotivführer, John Morris und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Francisco, 31. Januar.

Der Donner "Cottage City", wel- cher von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort kehrten sie mit ihrer "Cottage City" zurück.

Zeigreißer.

San Fran., 31. Jan.

Die beiden "Cottage City", welche von New York hier angekommen ist, hatte drei Schiffbrüchige Seefahrer an Bord. Es sind dies John O'Reilly, John Dolles und John Smith, welche sich vom Wiede des "Chicago Rosen- tum" am vergangenen 27. Mai nach der Überfahrt gerettet hatten, woselbst sie Schiffbrüchige waren, jetzt Mannen zurückgekehrt, so daß sie zum König der See und seinem 100 Unterkünften auf's Boot schwebten wurden. Sie waren mit einer kleinen Boot nach Wisconsin flossen, und von dort

# Sie Wahrheit.

Wochenblatt des Wisconsin Vorwärts.  
Office: 614 State Street,  
Milwaukee, Wis.  
Victor L. Berger, Redakteur.

The Wahrheit (one volume), \$7.50 per year.  
Die Wahrheit (one number), 3.00 per issue.

Entered at the Post Office at  
Milwaukee as second class matter.



An unsere Freunde!

Zur gefälligen Beachtung!

Eine Arbeiterzeitung hat keinen "Referenzfond", wie er in der Regel einer kapitalistischen Zeitung zur Verfügung steht; wir sind ausdrücklich auf die Abonnenten unserer Zeitung angewiesen. Wir ersuchen Sie deshalb dringend, uns den schuldigen Betrag, wenn möglich sofort einzusenden, damit wir in den Stand gebracht werden, unseren Verpflichtungen nachzukommen. Wer nicht in der Lage ist, die ganze Schuld zu bezahlen, schreibe wenigstens einen Theil davon; jeder Dollar hilft. In einigen Tagen werden wir überdies mit der Verbindung von Prämien beginnen und jedermann, der seine Schuldbigkeit hat, erhält eine Zimmerstube, die dieses Jahr besonders hübsch und ausdrucksstark ausgestaltet.

Bei Geldsendungen bediene man sich der Postal-Money-Order oder einer Express-Order, weil es unrichtig ist, baares Geld in einfachen Kästen zu schicken.

Alle Geldsendungen sind Sets zu richten an: "Wisconsin Vorwärts" oder Victor L. Berger, 614 State Street, Milwaukee, Wis.

## Aus Süd-Milwaukee.

In einer Stadtrathssitzung in Süd-Milwaukee wurden gestern Abend die Gehälter der Stadtbürokraten wie folgt festgesetzt: Stadtschreiber, \$10 pro Monat; Ingenieur an der Pumpstation, \$60; Janitor in der Stadthalle, \$40; Polizeichef, \$50; ein Polizist, \$40. Alle anderen Polizisten flossen als Spezialpolizisten Bezahlung erhalten. Ein Antrag wurde angenommen, daß ein Theil von jeder Ward erthalbt würde, der für seine Dienste pro Tag \$3 erhalten soll. Das Comité für Polizeisachen und Licenzen berichtete über die Untersuchung, welche gegen den Polizisten Hopkins eingeleitet ist. Sie hatten gefunden, daß er keine Bezugnisse überschriften und Waaren, die einem anderen gehörten, ohne gesetzliche Vollmacht bei sich behalten hätte, weshalb dem Bürgermeister die Entlassung des Polizisten empfohlen wurde.

Eine dahinzielende Resolution wurde vom Stadtrath angenommen.

Wld. O'Brien reichte eine Resolution ein, worin der Stadtrathswall J. G. Davies aufgefordert wurde, zu resignieren, weil er angeblich nicht mit dem Stadtrath einverstimmig handelte, speziell in Fällen, die vor Gericht verhandelt wurden, wo er auf Seiten der Rechtsgesetzten stand. Die Beweise nahm die Resolution an. Herr Davies sagte, daß er keine Abbitte zu leisten hätte, daß alle seine Handlungen gerechtfertigt waren, und daß es ihm gar nicht einfiele, seine Amtshandlung einzusehen. Er erklärte ferner, daß der Stadtrath andere Maßregeln ergriffen müsse, wenn derselbe ihn aus seiner Stellung entfernen wollte. Es nahm genaue Zeit in Anspruch, um sich darüber schlüssig zu werden, ob in dem Fall von Prof. George H. Reed gegen den Schulrat an das Obergericht appelliert werden sollte oder nicht.

W. B. Wallace und C. A. Ingalls, Mitglieder der Schulbehörde, waren anwesend und zu Gunsten der von Richter Ludwig abgelehnten Entscheidung, wonach Herr Reed wieder als Principal eingestellt werden soll. Die endgültige Entscheidung über diese Angelegenheit wurde aber bis zur nächsten Sitzung verschoben.

Wissen mögl., aber mit Verleihung g. mögl. neuerer Bande Commen. Nur g. antwort, 10 nach 20 Cent.

## Die Platform

Burde von der Stadtkonvention angenommen.

Die Kandidaten der Sozialdemokratie Milwaukees.

Die Erfahrung Wordens.

Victor L. Berger eröffnete gestern die erste Stadtkonvention der Sozialdemokratie mit einer Ansprache. Er sagte folgendes:

Gesessen und Freunde! Als Staatsorganisator der Sozialdemokratie ist es mir eine angenehme Pflicht, die Delegaten zu bewilligen.

Als wir mit der Organisation unserer Partei begonnen, spürte man über unser Vorhaben und machte sich lustig über uns. Besonders hielt die kapitalistische Presse es für angebracht, die neue Arbeiterorganisation zu verhöhnen. Aber die Zeit wird kommen, und sie ist nicht mehr fern, da man auch uns hören wird. Ja man wird uns hören müssen, weil wir sie dazu auffordern werden.

Diese Rede wurde mit grohem Beifall aufgenommen. Darauf erstaute zunächst der Plataformausschuß Bericht. Die Platform wurde in der amendierten Form verlesen und gesangt, trocken Victor L. Berger auf eine nochmalige Durchberatung der einzelnen Forderungen drang, en bloc zu Annahme.

Der Ausschuß für Beschlüsse berichtete folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

In Anbetracht der Thatsache, daß Salter D. Worden, welcher am 11. M. wegen Bahnstreiks, verübt im Jahre 1894 unweit Sacramento, Cal., gehängt werden soll, und ferner

In Anbetracht der Thatsache, daß der Bahnstreik, dessen Verfolger der oben genannte Worden hingerichtet werden soll, in der Hölle des U. R. I. Streits stattfand, deren Mitglied Worden war, unter, da er eine edle und stürmische Natur ist, von den Detektiven der Eisenbahnmagnaten leicht in eine Falle gelockt wurde, und schließlich

In Anbetracht der Thatsache, daß vor wenigen Monaten in Hazelton ein fahrlässiger Mord an über einem Dutzend unschuldiger und unbeschwerter Kohlenbergarbeiter begangen wurde infolge Verschwörung der Behörden des Staates Pennsylvania, ohne daß die geringste Auskunft vorhanden wäre, daß sie die Urheber dieses unerhörten Mordes zur Rechenschaft ziehen werden, so sei es

Beschlossen, daß wir, die zur Konvention versammelten Delegaten der Sozialdemokratie Milwaukees, hiermit ganz emphatisch Einspruch erheben

gegen die beiden Arten, auf welche in diesen Lande Gerechtigkeit geübt wird,

und die Aufmerksamkeit des Gouverneurs von California auf die Thatsache lenken, daß die Hinrichtung Wordens nichts als ein weiterer Beweis von Distanzbarkeit gegen die Southern Pacific sein würde, in deren Schlingen der Unglüdliche sich fangen ließ.

Nun berichtete der Nominationsausschuß folgende Nominierungen:

Für Bürgermeister: Robert Meister und Howard Tuttle; für Stadtschreiber: Chas. B. Whitman und Ric. Schoppin; für Comptroller: Thos. C. Myers und Edward Ziegler; für Stadtkaufmann: Richard Elsner.

Meister wurde mit 68 gegen 22 Stimmen nominiert, worauf die Nomination einstimmig gemacht wurde.

In seiner kurzen Nominationsrede dankte Meister für die ihm erwiesene Ehre und erklärte, er trete für gleiche Gelehrten für Mann und Weib und für die Erziehung der Massen als die Grundlage jedes Fortschritts ein.

Die Kritik Schoppins zu Sunnen des Gegenkandidaten abbandte, wurde Charles B. Whitman nominiert. Die Nomination wurde für einstimmig erklärt. Whitman konnte nicht anwenden sein und deshalb keine Nominationsrede halten.

Edward Ziegler dankte ebenfalls zu Gunsten seines Gegners ab, worauf Thomas C. P. Myers für nominiert erklärt wurde. Diese Nomination wurde ebenfalls einstimmig gemacht.

Schließlich wurde Richard Elsner als der einzige sozialdemokratische Rechtsanwalt Milwaukees für nominiert erklärt und seine Nomination einstimmig gemacht. In seiner Nominationsrede dankte Elsner für die ihm erwiesene Ehre und erklärte, daß er ein solches Amt von keiner der alten Parteien annehmen würde, da er kein Verräther an der Menschheit werden möchte.

Robert Meister ist von Geburt ein Deutscher und von Bertl Wachsmuth. Er arbeitet seit fünf Jahren für die Weisel & Böker Co. Vorher wohnte er in Hamilton, O. W., wo er bereits vor mehreren Jahren für das Amt des Bürgermeisters nominiert wurde. Er wohnt 124 Mainstraße und ist ein Mitglied von Branch No. 6 (2. Ward). Er war früher "Knight of Labor" und Populist.

Charles B. Whitman ist ein bekannter wohlhabender Kunsthändler. Sein Laden befindet sich an der Milwaukee und Masonstraße. Er ist der Vorsteher von Branch No. 1 (7. Ward) und der Ethical Society.

Thos. C. P. Myers ist ein Sachverständiger für und Leiter der Buchdruckerei und wohnt auf der Westseite. Er war früher "Single Taxer".

Richard Elsner ist ein bekannter Rechtsanwalt. Sein Bureau befindet sich an der 3. Straße, zwischen der Herkules Avenue und der Harmoniestraße. Elsner ist ein "gemütlicher Schlosser". Er verleiht sich auf die Jurisprudenz, nachdem er infolge des Brauer-Streiks seine Arbeit verloren hatte. Er war ungefähr zehn Jahre Schriftführer der bisherigen Brauergewerkschaft und Stimme gerechtigkeitsreicher.

Das Comité für Regeln empfahl folgende Wahlordnung: Permanente Organisation: Comité für Platform; Comité für Resolutionen; Comité für Nominierungen. Das Comité für permanente Organisation empfahl, daß die temporäre zur permanenten gemacht werde. Die Empfehlung wurde angenommen.

Die permanenten Beamten waren bemerkbar: Robert Meister, Präsident; C. McCarth, Sekretär; E. Seidel, Aufsichtsrat.

Der Vorsitzende gab folgende Res-

mitten-Ernennungen bekannt: Comité für Platform: Dr. L. Berger, Wm. Beindorf, Phil. Siegel, P. Meyers, Jas. Sheehan; Comité für Resolutionen: J. W. Harden, John Bulkin, Pat. Roosen, Ric. Schoppin und Thos. Dane; Comité für Nominierungen: John Doerfler, Wm. Schupard, B. Doerschel, John Arnold und A. T. Forman.

Darauf zogen sich die Ausschüsse zur Beratung zurück und Wm. Burns, ein Mitglied der National-Creativity der Sozialdemokratie und Vertrauensmann von Debs, mit dem er in der Botschaft von Woodstock, der Wiege der Sozialdemokratie, studierte und diskutierte, hielt eine Rede, die wir wegen Raumangel morgen im Wortlaut bringen werden.

Diese Rede wurde mit grohem Beifall aufgenommen. Darauf erstaute zunächst der Plataformausschuß Bericht. Die Platform wurde in der amendierten Form verlesen und gesangt, trocken Victor L. Berger auf eine nochmalige Durchberatung der einzelnen Forderungen drang, en bloc zu Annahme.

Der Ausschuß für Beschlüsse berichtete folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde:

In Anbetracht der Thatsache, daß Salter D. Worden, welcher am 11. M. wegen Bahnstreiks, verübt im Jahre 1894 unweit Sacramento, Cal., gehängt werden soll, und ferner

In Anbetracht der Thatsache, daß der Bahnstreik, dessen Verfolger der oben genannte Worden war, unter, da er eine edle und stürmische Natur ist, von den Detektiven der Eisenbahnmagnaten leicht in eine Falle gelockt wurde, und schließlich

In Anbetracht der Thatsache, daß vor wenigen Monaten in Hazelton ein fahrlässiger Mord an über einem Dutzend unschuldiger und unbeschwerter Kohlenbergarbeiter begangen wurde infolge Verschwörung der Behörden des Staates Pennsylvania, ohne daß die geringste Auskunft vorhanden wäre, daß sie die Urheber dieses unerhörten Mordes zur Rechenschaft ziehen werden, so sei es

Beschlossen, daß wir, die zur Konvention versammelten Delegaten der Sozialdemokratie Milwaukees, hiermit ganz emphatisch Einspruch erheben

gegen die beiden Arten, auf welche in diesen Lande Gerechtigkeit geübt wird,

und die Aufmerksamkeit des Gouverneurs von California auf die Thatsache lenken, daß die Hinrichtung Wordens nichts als ein weiterer Beweis von Distanzbarkeit gegen die Southern Pacific sein würde, in deren Schlingen der Unglüdliche sich fangen ließ.

Nun berichtete der Nominationsausschuß folgende Nominierungen:

Für Bürgermeister: Robert Meister und Howard Tuttle; für Stadtschreiber: Chas. B. Whitman und Ric. Schoppin; für Comptroller: Thos. C. Myers und Edward Ziegler; für Stadtkaufmann: Richard Elsner.

Meister wurde mit 68 gegen 22 Stimmen nominiert, worauf die Nomination einstimmig gemacht wurde.

In seiner kurzen Nominationsrede dankte Meister für die ihm erwiesene Ehre und erklärte, er trete für gleiche Gelehrten für Mann und Weib und für die Erziehung der Massen als die Grundlage jedes Fortschritts ein.

Die Kritik Schoppins zu Sunnen des Gegenkandidaten abbandte, wurde Charles B. Whitman nominiert. Die Nomination wurde für einstimmig erklärt.

Whitman konnte nicht anwenden sein und deshalb keine Nominationsrede halten.

Edward Ziegler dankte ebenfalls zu Gunsten seines Gegners ab, worauf Thomas C. P. Myers nominiert wurde. Diese Nomination wurde ebenfalls einstimmig gemacht.

Schließlich wurde Richard Elsner als der einzige sozialdemokratische Rechtsanwalt Milwaukees für nominiert erklärt und seine Nomination einstimmig gemacht. In seiner Nominationsrede dankte Elsner für die ihm erwiesene Ehre und erklärte, daß er ein solches Amt von keiner der alten Parteien annehmen würde, da er kein Verräther an der Menschheit werden möchte.

Robert Meister ist von Geburt ein Deutscher und von Bertl Wachsmuth. Er arbeitet seit fünf Jahren für die Weisel & Böker Co. Vorher wohnte er in Hamilton, O. W., wo er bereits vor mehreren Jahren für das Amt des Bürgermeisters nominiert wurde. Er wohnt 124 Mainstraße und ist ein Mitglied von Branch No. 6 (2. Ward).

Er war früher "Knight of Labor" und Populist.

Charles B. Whitman ist ein bekannter wohlhabender Kunsthändler. Sein Laden befindet sich an der Milwaukee und Masonstraße. Er ist der Vorsteher von Branch No. 1 (7. Ward) und der Ethical Society.

Thos. C. P. Myers ist ein Sachverständiger für und Leiter der Buchdruckerei und wohnt auf der Westseite. Er war früher "Single Taxer".

Richard Elsner ist ein bekannter Rechtsanwalt. Sein Bureau befindet sich an der 3. Straße, zwischen der Herkules Avenue und der Harmoniestraße. Elsner ist ein "gemütlicher Schlosser".

Er verleiht sich auf die Jurisprudenz, nachdem er infolge des Brauer-Streiks seine Arbeit verloren hatte.

Er war ungefähr zehn Jahre Schriftführer der Sozialdemokratie von Amerika nicht aufzuhalten.

Robert Meister ist von Geburt ein Deutscher und von Bertl Wachsmuth. Er arbeitet seit fünf Jahren für die Weisel & Böker Co. Vorher wohnte er in Hamilton, O. W., wo er bereits vor mehreren Jahren für das Amt des Bürgermeisters nominiert wurde. Er wohnt 124 Mainstraße und ist ein Mitglied von Branch No. 6 (2. Ward).

Er war früher "Knight of Labor" und Populist.

Charles B. Whitman ist ein bekannter wohlhabender Kunsthändler. Sein Laden befindet sich an der Milwaukee und Masonstraße. Er ist der Vorsteher von Branch No. 1 (7. Ward) und der Ethical Society.

Thos. C. P. Myers ist ein Sachverständiger für und Leiter der Buchdruckerei und wohnt auf der Westseite. Er war früher "Single Taxer".

Richard Elsner ist ein bekannter Rechtsanwalt. Sein Bureau befindet sich an der 3. Straße, zwischen der Herkules Avenue und der Harmoniestraße. Elsner ist ein "gemütlicher Schlosser".

Er verleiht sich auf die Jurisprudenz, nachdem er infolge des Brauer-Streiks seine Arbeit verloren hatte.

Er war ungefähr zehn Jahre Schriftführer der Sozialdemokratie von Amerika nicht aufzuhalten.

Das Comité für Regeln empfahl folgende Wahlordnung: Permanente Organisation: Comité für Platform; Comité für Resolutionen; Comité für Nominierungen. Das Comité für permanente Organisation empfahl, daß die temporäre zur permanenten gemacht werde. Die Empfehlung wurde angenommen.

Die permanenten Beamten waren bemerkbar: Robert Meister, Präsident; C. McCarth, Sekretär; E. Seidel, Aufsichtsrat.

Der Vorsitzende gab folgende Res-

## Vermischte Erben.

Die nachfolgend aufgeforderten Personen oder deren Erben oder Verwandte wollen sich direkt an Hermann Wardsworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 Main Street, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Wardsworth besorgt die Einlieferung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nötigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und lichlichen Dokumente.

Herr Wardsworth ist durch seinen vierzigjährigen persönlichen und schriftlichen Verlehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftsfallen anerkannt, und sie befähigt ihn, diese geistlichen Aufforderungen vermittelnd Erben zu erlangen, und in allen bedeutenden Blättern Amerikas zu veröffentlichen.

Wieder, wie früher vereinbart, haben die Weberinnen und Spinnereien im Süden nur große Waaren hergestellt, die ihren Markt dort selbst finden, oder in's Ausland geschickt wurden, wo die geringere Waare am besten verkaufen kann, aber in letzter Zeit haben die Fabriken im Süden die Qualität ihrer Produkte verbessert und tragen jetzt in direkte Konkurrenz mit den Stabiliessens in Neugeland in welcher alle Produkte auf ihrer Seite sind. Der Kontrast in den Verhältnissen und der Unterschied in den Kosten der Herstellung sind bedeutend. Die meisten der ausgebildeten Angestellten sind Weiber, aber die Leute im Süden sind mit geringen Löhnern zufrieden, arbeiten 10 oder 12 Stunden pro Tag, bis sie alt werden und fordern nicht den Schuh der Arbeitgeberorganisationen.

Verlinge Höhe.

Die Löhn in den südlichen Fabriken sind weit geringer als im Norden. Die Durchschnittsbezahlung für einen Angestellten ist weniger wie \$4 per Woche. In den alten Fabriken von Baltimore waren die Löne von \$3 bis \$20 pro Woche, letztere Summe erhielten der Maschinist und der Superintendant.

Die Löhn in den neuen Fabriken sind mit gleichem Eifer, und genauer Rechtschaffenheit wie in Norwegen und Schweden, aber die Leute in Chicago wohnen in schlechteren Wohnungen.

Die Wiedergabe eines Berichts aus dem Süden ist sehr interessant.

Die Löhn in den neuen Fabriken sind mit gleichem

# Die Wochenschrift.

Wochenausgabe des „Wisconsin Vorwärts“.

2. Theil.

## Editoriales.

Die hiesigen Säper gebären sich, als hätten sie den Sozialismus gepocheit. Doch versteht das dumme Ge- finde nichts vom Sozialismus, sonst würde es sich nicht so gebären...

Der Dollarwein ist ein überwun- dener Standpunkt. Januarwurde wurde an der Chicagoer Beizendörfer mit \$1.05 quotirt. Und das auf der Goldbasis mit dem vollwertigen Dollar. Trotzdem sind die sogenann- ten „guten Zeiten“ noch immer nicht einmal für den Farmer gekommen. Wie erst, wenn man gesagt hätte und 100 Cents in Silber nur 50 Cents in Gold wert wäre...

Du lieber Gott, auch die „Pieps-Parade“ ihut, als wollte sie Verfamm- lungen arrangieren. Bob Schilling hat sogar seine alte Donnerbüchse ge- spannt, um heute Abend in seinem spirituellen „Liberal Club“ den So- zialismus — als „unmöglich“ — einfach niedergeschlagen.

Aber Bobbie, Bobbie, Du zielst um-

sunten.

Der heilige Geist thut Dir auf's Zünd- loch brum...“)

„Ausheft auf einem Alarbild in einem braunschweigischen Dorfe, — an- der Name des Heiligen ist hier gedruckt.

Wir haben nun“ schreibt die „Coming Nation“, 1800 Jahre Christentum gehabt und doch gibt es noch kein himmelmächtig auferstehen, ausgenom- men für Millionäre. Es scheint, daß während der siebe Gott die Erde in 6 Tagen machen konnte, er doch nicht im Stande war, sie in 6000 Jahren zu verbergen.“

Stimmt! Und weil das so ist, deshalb ist es die höchste Zeit, daß die Menschen ihren Daseinszweck nicht mehr im Himmel suchen, sondern ihn auf die Erde verlegen. Den Himmel können sie ruhig mit Heinrich Heine den Engeln und den Spatzen überlassen.

Das Defizit der Bundespostverwal- tung wird oft als Argument gegen die Durchführbarkeit des Verstaat- lichungs-Systems angeführt.

Man vergift dabei, daß die Bun- despostverwaltung heute den Eisen- bahnnationen 30 Millionen für Post- beförderung zahlt, welche wegfallen würden, wenn die Eisenbahnen auch verstaatlicht wären!

(R. H. Volls. Pg.)

Im Übrigen hat Kongreßmann Louis, Vorsitzer des Postkamtes im Hause, längst festgestellt, daß das Defizit des Departements von Missbrauch der „Second Class Matter“ Privilegien seitens vieler Zeitungen und Buchverleger herrüdt.

(Westliche Post.)

Zum Kapitel „Westpatriotismus“ berichtet ein Kabel-Telegramm, daß das auf Befehl des Kaisers von einem jüngeren Stecherprofessor fabrizierte Buch über den hochseligen Heldenfür- ster, von Staats- und polizeiwege vertrieben wird. Die Behörden zwangen auf auf „Wunsch“ des Kaisers, Bauern und andere Leute mit be- schränktem Unterthanenverstand, das Buch zu kaufen.

Mit dem freiwilligen Patriotismus scheinen demnach in Deutschland keine Geschäfte mehr gemacht werden zu können. Uebrigens war das schon lange kein Geheimniß mehr, hatte doch der Patriotismus für die „Schaffung einer deutschen Flotte“, ganze 1064 Mark und 15 Pfennige ausgebracht.

Der Sieg, den die Kohlengräber er- rungen haben, indem auf der allgemeinen Konferenz in Chicago ihr Lohn um 10 Cents für die Zone erhöht und die Arbeitszeit auf 8 Stunden festgesetzt wurde, wird allenfalls im Lande die lebhafteste Genugthuung er- regen. Nicht weniger als 200,000 je- ner höchst bezahlten Arbeiter kommt diese Besserung der Lohnverhältnisse zu Gute. Für weitere Zehntausende vor bisher arbeitslosen Menschen wird durch Einführung des achtstündigen Arbeitstages Arbeitsgelegenheit ge- geben werden. Ein noddrücklich ge- führter großer Streik trug eben, selbst wenn verloren, immer noch später seine Früchte. Thatische ist, die Ertöhung des Lebenshaltung der Arbeiter in diesem Lande wie in England, wurde hauptsächlich durch verlorene ne Streiks zu Wege ge- bracht, — so paradox dieser Satz auch klingen mag...

Die Stellung eines Boxkämpfers in der modernen Arbeitersbewegung, was ja jeder Redakteur einer sozialistischen Zeitung der Natur der Sache nach, in eine ganz außerordentlich schwie- rigige.

Wirtschaftlich schweift der über- gangstreite und unverständige Box- kämpfer der Arbeitersache in der Luft. Er ist fast immer ein Hungerleider, ein „Lump“ — ein „Blaugummifünf“ (ein „Überflüssiger“) wie Herr Edgar A. Sorenson das Wort „Lump“ ge- schwadtrögt überlegt. Vor dem Kopf der Arbeiterschaften unzählige und gewaltige Besitzt, von den erträglichen Situationen im Gewölbe ihrer „Wohlhabendigkeit“ mit normellem Heraufdringung begegnet oder sogar verdeckt gemieden, doggen von den Sozialkundigen und Beratern der Armen reichlich um unzählige Dienste in Auftrag genommen und

um Hilfe aller Art bestellt, — mag er immer und überall für Untere Ro- fianen aus dem Feuer holen, sich selbst zollweise dabei verteidigen lassen, er kann die Summe der sozialen Röth- anderer dadurch nicht bannen.

Handelt er selbstlos und treu, so verbleibt ihm der sehr gewissenhafte Hass Deter, welche glauben, auf dem Wege zum Reichthum zu sein. — Da- gegen die Abneigung Deter, de- ren er trotz des besten Willens nicht helfen konnte, und der giftige Reider, der, um einen Preis eine Rolle in der Arbeiterbewegung spielen möch- ten, und die in jedem edelsten intelli- genter Menschen ein Hindernis ihres Vorhabens seien. Mit wenigen eben- werten Ausnahmen sind ihm nur diejenigen anhängig, die ihm aus- nutzen und von ihm Hilfe erwartan- — manchmal noch nicht einmal diese.

Thut aber der Boxkämpfer der Ar- beiterklasse, willst du geworden, nicht wie hier geschlittert, sondern zieht er sich zurück und sucht durch irgend einen bürgerlichen Broderet einige Mittel für sein Alter zu erwerben, so wird er von dem Hass Deter verfolgt, deren Sach er so lange, bis zur totalen Er- schöpfung selbstlos verloren.

„Ja,“ — heißt es dann — „wir, die wahrschäfath Katholischen, ha- ben es immer gefragt, daß es so mit ihm kommen würde,“ und sie höfsten Schmähungen, Schmuz und Verdäch- tigungen auf sein Haupt. Der Bour- geoisie aber bleibt er, weil in sich äußerlich für immer ein gefürchterter Feind. Sünden gegen den Mam- monismus verjähren nimmer.

Mit anderen Worten: der Einzelne kann die Masse zur Liebe zum Sozia- lismus, zur Verhüllung der Solda- rität nicht bringen — wohl aber kann die Masse den Einzelnen zum Ruin und zur Verachtung der Masse bringen.

Die billige und „anständige“ Form für den einzelnen Intelligen- ten und Starten, sich mit dem Fortschrit- t zu beschäftigen, besteht eben darin, nicht zu schlecken, sondern sich gemäßig und gefüglos, auch ohne Widerstreben schließen zu lassen. Wer ich aber von der Masse ausmühle läßt, darf sich deshalb noch lange nicht auf die Masse stützen, sie löst sich auf in lauter Individuen, und diese füh- ren sich ihm nicht verpflichtet.

Die Masse möchte ihre Hände in Unschuld. Jeder Einzelne ist ja nicht die Masse, was geht's ihm an? Wie könnte er etwas an den Verhältnissen ändern? Sein Gewissen ist sal- sirt.

Die Ausbeiter gehen viel präziser zu Werte. Sie kennen ihre Gegner und wissen überall und immer gegen dieselben. Sie kennen aber auch ihre Vertheidiger und halten zu ihnen mit Ruth und mit Thot. Das ist der große Unterschied in der Tattis zwischen den Arbeiterschen und den Herr- schenden.

Es ist nun zweit eine bekannte That- sache, daß die besten und vortheilhaftesten Erfahrungen und Erkenntnisse im Leben des Einzelnen meistens erst gewonnen werden, wenn es für die betreffenden Individuen zu spät ist, aus diesen Erfahrungen Augen zu ziehen oder sich wenigstens durch dieselben vor Schaden zu schützen. — Jedoch eben diese Thatache sollte auch die Thatlichkeit der modernen Emanci- pationsbewegung — also die Masse Paine's Schriften stützen die Ruhe, kein Wunder also, daß sie in Acht und Bann errichtet wurden.

Trotz allem aber, und obwohl die Religionen öfterlich einen bedeuten- den Theil ihrer Glorie und Macht ge- rettet haben, ist ihnen innerlich die Hauptkraft abgängig. Die Kräf- ter, denen Organ ja der „Freidenker“ (und deren Plattform ja angeblich „so- zialistisch“) sind in dieser Beziehung traumatisch bedeckt. Wie viele kirchliche Sonntagsschulen haben wir z. B. in Milwaukee und im Verhältnisse da- zu, wie viele freimaurische? Der liberale Radikalismus ist überall verurteilt, man kann schon von 12 Jahre in der Fazit arbeiten und erhält man in der Regel wenig Gelassenheit dazu. Die Auflösungsfrage ist also im Wesentlichen wieder die soziale Frage.

Der freie Gedanke, das Freidenker- thum, hat fast nirgends mehr eine Stätte, als im sozialistischen Lager.

Die alten „nicht-sozialistischen“ Freidenker sterben aus, und ihre Kinder sind nicht freimaurisch, im besten Falle sind sie gleichgültig. Selbst die Tur- men, deren Organ ja der „Freidenker“ (und deren Plattform ja angeblich „so- zialistisch“) sind in dieser Beziehung traumatisch bedeckt. Wie viele kirchliche Sonntagsschulen haben wir z. B. in Milwaukee und im Verhältnisse da- zu, wie viele freimaurische?

Der liberale Radikalismus ist überall verurteilt, man kann schon von 12 Jahre in der Fazit arbeiten und erhält man in der Regel wenig Gelassenheit dazu. Die Auflösungsfrage ist also im Wesentlichen wieder die soziale Frage.

Und hierzu kommt die Sozial- Demokratie von Amerika, die den Schlußstrich aufgenommen...

## Das Freidenkerthum und die amerikanischen Massen.

Paine's Schriften sind vom großen amerikanischen Publizum niemals viel gelesen worden. Der Grund ist leicht zu sehen. Die Religion ist nicht mehr der Trost, aber sie ist ein Mittel, und zwar ein mächtiges Mittel. Jede Religion war stets allem wirklichen Fortschritt abgegen, jede Religion war stets eine Stütze des herrschenden Systems, — und jede Religion ist jetzt, bei uns in Amerika wenigstens, eine Hauptstütze des herrschenden Bürgertums. Die herrschende Masse fühlen ein instinktiv, daß alle Religionen wie Opium wirken. Es einmal die Periode der Extase, in der man sich des Paradieses wegen mordet, vorüber, so schläft das Volk unter seinem Deedmantel sicher und sicherer, und kann niemals leichter behandelnd behandeln, als eben unter dem Deedmantel der Religion.

Und mit Recht hält darum der fernstehende Großkapitalist — und der instinktiv furchtbare Spießbürger — selbst eine friedliche bürgerliche Zeitung wie den hiesigen „Freidenker“ für gefährlich, selbst wenn der betreffende Großkapitalist oder jener Spießbürger für seine Person an nichts glaubt. Diese Leute haben vollkommen recht. Solche Zeitungen untergraben die ganze heutige Gesellschaft und wirken revolutionär, auch wenn sie es nicht beabsichtigen.

Die sogenannte „Freidenker“ hängt eben auch von den jeweiligen ökonomischen Verhältnissen ab.

In Frankreich befindet sich vor hun- derten Jahren das Bürgerthum in Op- position. Die dort herrschende Kirche war mit dem Königthum und dem Adel verbündet. Freiheitliche Schrif- steller, wie die Enfamilisten, Vol- taire, und später auch Paine, waren darum in Frankreich bei dem Bürger- thum sehr populär. Und weil die dort herrschende Kirche, bis vor Kurzem, in einem gewissen Gegenjahr zum Bürgerthum stand, so konnten dort bis vor Kurzem, freimaurische und atheistische Schriften auch in herrschenden Kreisen verbreitung finden.

In Amerika dagegen war durch den Freiheitskrieg eine behäbige und aristokratische Klasse von Planchen, Märschen und Schößlitsleuten an das Auge gekommen. Diese Klasse bedurfte vor allem der Rute — die Behäbtheit bedarfte immer der Rute — und Thomas Paine's Schriften stützen die Ruhe, kein Wunder also, daß sie in Acht und Bann errichtet wurden.

Trotz allem aber, und obwohl die Religionen öfterlich einen bedeuten- den Theil ihrer Glorie und Macht ge- rettet haben, ist ihnen innerlich die Hauptkraft abgängig. Die Kräf- ter, denen Organ ja der „Freidenker“ (und deren Plattform ja angeblich „so- zialistisch“) sind in dieser Beziehung traumatisch bedeckt. Wie viele kirchliche Sonntagsschulen haben wir z. B. in Milwaukee und im Verhältnisse da- zu, wie viele freimaurische?

Der liberale Radikalismus ist überall verurteilt, man kann schon von 12 Jahre in der Fazit arbeiten und erhält man in der Regel wenig Gelassenheit dazu. Die Auflösungsfrage ist also im Wesentlichen wieder die soziale Frage.

Der freie Gedanke, das Freidenker- thum, hat fast nirgends mehr eine Stätte, als im sozialistischen Lager.

Die alten „nicht-sozialistischen“ Freidenker sterben aus, und ihre Kinder sind nicht freimaurisch, im besten Falle sind sie gleichgültig. Selbst die Tur- men, deren Organ ja der „Freidenker“ (und deren Plattform ja angeblich „so- zialistisch“) sind in dieser Beziehung traumatisch bedeckt. Wie viele kirchliche Sonntagsschulen haben wir z. B. in Milwaukee und im Verhältnisse da- zu, wie viele freimaurische?

Der liberale Radikalismus ist überall verurteilt, man kann schon von 12 Jahre in der Fazit arbeiten und erhält man in der Regel wenig Gelassenheit dazu. Die Auflösungsfrage ist also im Wesentlichen wieder die soziale Frage.

Und hierzu kommt die Sozial- Demokratie von Amerika, die den Schlußstrich aufgenommen...

Das Volk fühlt eben, daß die Reli- gion, welche früher nur ein Geschäft für diejenigen war, die sie direkt ver- jüchten, also für Priester, Bogen- Predder, Märsche und Rabbiner, jetzt auch noch ein Geschäft für die ganze Masse ist, und zwar durchaus nicht mehr als ein leerer Schall, wenn sie durch die Kirchen stehen leer. Doch halt! eine Kirche muß ich ausnehmen: die Kirche aller Kirchen, die konsequente von allen; die katholische Kirche. Die hat noch immer den gehörigen Satan mit Huf und Klauen bei den Hand, und läßt ihn nach Belieben los. Und wenn selbst die Dummen nicht mehr ganz fest an den guten Gott glauben, so kann es an den guten Gott nicht mehr als ein leerer Schall, wenn sie durch die Kirchen stehen leer. — Jedoch eben diese Thatache sollte auch die Thatlichkeit der modernen Emanci- pationsbewegung — also die Masse Paine's Gedächtniss wird in diesem Lande sehr handfasslich.

Die Thatlichkeit der modernen Emanci- pationsbewegung — also die Masse Paine's Gedächtniss wird in diesem Lande sehr handfasslich.

Leider hatten bei dem raschen Uebergange die Masse keine Zeit, sich an die „Lump“ — ein „Blaugummifünf“ (ein „Überflüssiger“) wie Herr Edgar A. Sorenson das Wort „Lump“ ge- schwadtrögt überlegt. Vor dem Kopf der Arbeiterschaften unzählige und gewaltige Besitzt, von den erträglichen Situationen im Gewölbe ihrer „Wohlhabendigkeit“ mit normellem Heraufdringung begegnet oder sogar verdeckt gemieden, doggen von den Sozialkundigen und Beratern der Armen reichlich um unzählige Dienste in Auftrag genommen und

ihm fehlt immer einen gewissen Grad von Bildung, oder eine hohe per- sönliche Intelligenz voraus, hat man aber bisher den Märschen die Gelegenheit geboten, sich diese Bildung anzueignen? Hat man bisher nicht auf jede Weise die persönliche Intelligenz des Individuums in den unteren Schichten dadurch vertrüppelt, indem man es frühzeitig zur Arbeit in die Fazit trieb? Aber Mensch hat einen inneren Halt nötig, wosher soll nun derjenige einen moralischen innen- Halt haben, dem keine Gelegen- heit geboten wird, sich ihm anzueignen? Überdies ist es viel leichter und bequemer an die persönliche Unsterblich- keit zu glauben, als nicht. Es ist so einfach: sich ein geräumiges Paradies mit ewigem Konzert für die Guten, und eine noch geräumigere Hölle mit ewigem Höllen und Jähnellsappern für die Bösen zu denken.

Mit welchen Argumenten man die amerikanischen Arbeiter über ihre eigene Lage zu täuschen sucht, das beweisen nur die Thatsachen stimmt, schimpfen sie auf die „unge- sozialistischen“ Arbeiter, welche die Sachlage durch ihren Bericht des amerikanischen Generaltauols Mason in Frankfurt a. M. veröffentlichten, wodurch sie gleichzeitig die Unberichtigtheit der amerikanischen Industrie und die durch weise Leitung ihrer bezahlter Arbeit herbeigeführten Errungen- schaften preisen.

Es wird so viel gesagt, wie trockner hohen Löhne Amerika die europäischen Fabriken auf dem Weltmarkt ausweichen kann u. s. w.

Eigentlich ist es ungefähr so, daß die Amerikaner auf dem Weltmarkt die Menge auf 40 Cents, während in Deutschland die in einem Paar Schuh enthaltene Arbeitszeit auf 58 Cents komme. Dabei beträgt die durchschnittliche Lohn der Arbeiter eine halbe Stunde, die im Durchschnittslohn der Amerikaner absolut unmöglich, zu demselben Preis einzustellen und abzuwarten, bis der Cotton-Preis eine feste Grundlage gefunden. Aber es ist greifbar, daß sie, meistens oder alle zusammen Republikaner, nicht gerne durch die Schließung der Fabriken eine gesetzliche Lohn der Arbeiter einstellen, um die „Prosperität“ zu erhalten.

Laut diesem Bericht verdienst an-

geblich 3, B. alle Klassen von Arbei- tern in den amerikanischen Schuhfabriken durchschnittlich \$15 per Woche, und bei allem kommen die Produktionskosten für ein Paar amerikanische Schuhe auf 40 Cents, während in Deutschland die in einem Paar Schuh enthaltene Arbeitszeit auf 58 Cents kommt. Dabei beträgt die durchschnittliche Lohn der Arbeiter eine halbe Stunde, die im Durchschnittslohn der Amerikaner absolut unmöglich, zu demselben Preis einzustellen und abzuwarten, bis der Cotton-Preis eine feste Grundlage gefunden. Aber es ist greifbar, daß sie, meistens oder alle zusammen Republikaner, nicht gerne durch die Schließung der Fabriken eine gesetzliche Lohn der Arbeiter einstellen, um die „Prosperität“ zu erhalten.

Der wahre Grund, weshalb die Amerikaner auf dem Weltmarkt die Menge auf 40 Cents, während in Deutschland die in einem Paar Schuh enthaltene Arbeitszeit auf 58 Cents kommt, ist es, daß sie durch Aussperrung die Arbeitsaufstellung zu einer allgemeinen machen werden, um ihrer Vorteile loszuwerden.

Ganz in der Stille hat der deutsche Buchdruckerverband einen Erfolg er- reicht, der von weittragender Bedeu-

## Hand in die Augen der Arbeiter.

Mit welchen Argumenten man die amerikanischen Arbeiter über ihre eigene Lage zu täuschen sucht, das beweisen nur die Thatsachen stimmt, schimpfen sie auf die „unge- sozialistischen“ Arbeiter, welche die Sachlage durch ihren Bericht des amerikanischen Generaltauols Mason in Frankfurt a. M. veröffentlichten, wodurch sie gleichzeitig die Unberichtigtheit der amerikanischen Industrie und die durch weise Leitung ihrer bezahlter Arbeit herbeigeführten Errungen- schaften preisen.

Es wird so viel gesagt, wie trockner hohen Löhne Amerika die europäischen Fabriken auf dem Weltmarkt ausweichen kann u. s. w.

Eigentlich ist es ungefähr so, daß die Amerikaner auf dem Weltmarkt die Menge auf 40 Cents, während in Deutschland die in einem Paar Schuh enthaltene Arbeitszeit auf 58 Cents kommt. Dabei beträgt die durchschnittliche Lohn der Arbeiter eine halbe Stunde, die im Durchschnittslohn der Amerikaner absolut unmöglich, zu demselben Preis einzustellen und abzuwarten, bis der Cotton-Preis eine feste Grundlage gefunden. Aber es ist greifbar, daß sie, meistens oder alle zusammen Republikaner, nicht gerne durch die Schließung der Fabriken eine gesetzliche Lohn der Arbeiter einstellen, um die „Prosperität“ zu erhalten.

Laut diesem Bericht verdienst an-

geblich 3, B. alle Klassen von Arbei- tern in den amerikanischen Schuhfabriken durchschnittlich \$15 per Woche, und bei allem kommen die Produktionskosten für ein Paar amerikanische Schuhe auf 40 Cents, während in Deutschland die in einem Paar Schuh enthaltene Arbeitszeit auf 58 Cents kommt. Dabei beträgt die durchschnittliche Lohn der Arbeiter eine halbe Stunde, die im Durchschnittslohn der Amerikaner absolut unmöglich, zu demselben Preis einzustellen und abzuwarten, bis der Cotton-Preis eine feste Grundlage gefunden. Aber es ist greifbar, daß sie, meistens oder alle zusammen Republikaner, nicht gerne durch die Schließung der Fabriken eine gesetzliche Lohn der Arbeiter einstellen, um die „Prosperität“ zu erhalten.

Ganz in der Stille hat der deutsche Buchdruckerverband

# Jesus oder Judas?

Eine Geschichte aus der Regenzeit von Victor Lohmeyer.

(Fortsetzung.)

"Nun lassen Sie mich auch 'mal einen Wort reden," unterbrach ihn Körner, "denn meine Zeit ist wirklich gefüllt. Querst will ich Ihnen und herausragen, daß ich genau wie die anderen gern auf das Vergnügen verzichtet hätte, mit Ihnen zu unterhandeln. Und wenn Sie den törichten Muth haben, dreist und gottesfürchtig zu erläutern, daß Sie das wunderlich, so erwidere ich Ihnen darauf, Sie können mit Leid zählen. Nach alledem, was zwischen der Partei und Ihnen vorgefallen ist, sollten Sie, meine ich —"

"Nach alledem — was zwischen mir und der Partei vorgefallen," wiederholte treibend Carl Trud, "was meinen Sie denn eigentlich?"

"Zum Donnerwetter, wenn Sie's durchaus wollen, ich kann auch deutlicher werden; glauben Sie — wir lassen uns von einem dummen Jungen nötigen — und bilden Sie sich etwa ein — man sei nicht hinter Ihre Spießelschleiche gekommen?"

Wenn man ihm geradezu auf den Kopf gesagt hätte, er habe an der eigenen Mutter Mord und Tod schlag begangen, und man hätte ihm um dessen willen ins Volk gestellt, er würde nicht erstaunt gewesen sein, als in dieser Minute, wo man es wogte, ihn auf so gleicher, auf so todlosen gemeine Art anzugehen.

Er brach in gelendes Gelächter aus.

"Herr, sind Sie toll geworden," schrie er mit Donnerstimme, "dass Sie es wagen, mit solche Dinge ins Gesicht zu fälschen. Herr, mit welchem Rechte, kein Gesicht war wie in Purpur gezaubert, nennen Sie mich einen Schurken?"

Und wie aus den Fugen gehoben, in Flammenzorn, hob er drohend die Rechte empor.

"Das müsse Gabriel Lohmeyer wissen," schlich er in seine Hände, "dass Sie, Körner, Sie das mir antun."

"Das weiß Gabriel Lohmeyer," erwiderte der Andere ernst, "und seinem hat Ihr Fall mehr geben, keinen mehr erschüttert als Gabriel Lohmeyer."

Da brach Carl Trud wie ein Kind in lautes, gurgelndes Schluchzen aus; und in höchstem, ungebändigtem Schmerze heulte er in einem fort: "Mein Gott — mein Gott — mein Gott!"

Dann schrie er kreischend — unsäglich seine Leidenschaft zu zähmen: "Nehmen Sie's zurück — Körner — auf der Stelle — nehmen Sie's zurück — sagten Sie — es sei Schutz gewesen — Spiel — ein dummer Scherz — Andere — Sie haben mich prüfen wollen — Sie glaubten selber nicht daran — und — Körner — bei unsfer helleigen Sohe, Körner — beiseit und gebrochen sang seine Stimme — in meinem ganzen Leben will ich Ihnen nicht nachtragen — was Sie in dieser Stunde mir angehören — aber sprechen Sie, Körner — sonst — sonst hab' ich für nichts ein — sonst — gibst du mir ein Glück — sonst — ich — Kör..."

Der Weinträmpf packte ihn — man sah es ihm an, wie er nach der Sprache rang — wie ein verzweifelter — entseigter Zug in sein Gesicht trat — die Stirnabnaden ihm angestellt, und er mit dem Aufgedrängten legten Willens sprechen wollte — und doch nur wirre, abgerissene Sang seine Stimme — in meinem ganzen Leben will ich Ihnen nicht nachtragen — was Sie in dieser Stunde mir angehören — aber sprechen Sie, Körner — sonst — sonst hab' ich für nichts ein — sonst — gibst du mir ein Glück — sonst — ich — Kör..."

Für einen Augenblick schien der andere so etwas, wie Mitleid zu empfinden, dann schwante er bestia, unwillig mit dem Kopfe, als wollte er damit ein überflüssiges Gesicht über Bord werfen und wandte sich wieder seiner Arbeit zu.

Nur hörte man eine Weile nur das abgebrochene Schluchzen und dazwischen die tiefen Hammerstöcke Meister Körners, der seinen Schuh mit einem Eisen gerecht klopfte, als hing davon der Weltfriede ab.

Carl Trud schnappte wie ein Ertrinkender in einem fort nach Luft — Atem — Sprud. Und während er seinen Strom gleichsam hinunterzurinnen sich muhte, verzerrten sich in diesem Zwickmahl zwischen Schmerz und Kraft unvorstellbar seine Züge.

In sein abgemagertes, frontes Gesicht trat ein Ausdruck von Seelenangst und Verzweiflung.

Endlich wurde er so ruhig, daß er abgeschrumpfte Sähe sprechen konnte.

"W — wer — w — was — Sie — m — müssen — Körner — m — mir sagen — wer das — Sie müssen mit — den Namen nennen — hören Sie Körner — den Namen — Sie müssen — das — darf ich verlassen —"

"Schlaumeier!" unterbrach ihn mit einem höhnischen Lachen Körner, der that Ihnen nichts mehr, der ruht in Abrahams Schoß, den haben Sie ja — Silde für Silde deponiert — mit — salt — machen — helfen — wissen ja — wen ich meine — Genossen — Kiel." Mit einem Satze sprang er auf den Platz und postete ihn an der Brust.

Der Andere hielt ihn mit einer helligen Bewegung von sich. "Werden Sie nicht handgreiflich, sonst schwere ich Sie auf der Stelle 'aus'."

Nun drehte sich alles im Kreise. Er glaubte einen Augenblick selber an sein Schattengen, und wie der einem Kind, das etwas Schlimmes begangen und heimliche Scherze vor der Strafe hat, wurde seine Miene plötzlich eingeschüchtert und von Todesangst befreit.

"Ja weh," sante er weinend, "da darf gar nichts zu erwarten, das ist einsaich."

"Glaub' doch Sie dorof nicht erwidern können," sagte der Andere, "dass schon läuft ich nicht aus der Welt räumen."

"Ja — dann will Ich nicht," sagte er nachdrücklich — und auf einmal flatterte ein Lächeln über sein verklärmtes Gesicht — "ja dann will Ich nicht" — wiederholte er — aber Körner — das ist doch ganz unmöglich" — und nun lachte er verschmitzt — ohne den

anderen dabei anzublicken in einen Winkel hinein — ja dann will Ich wirklich nicht — aber Körner — ja Kiel Polizeisocialist gewesen ist. Körner hielt mit seinem Hämmer einen Moment inne.

Gewiß — das wissen wir," sagte er kurz, "und Kiel war Polizeipolizist im Rame der Partei — und Kiel hat uns sein Haar getrimmt — im Gegenheil — Kiel war es, der — so oft er da oben herausgeschmisselt, das gegen ansetzende wieder etwas im Spiele sei, rechtzeitig uns warnte; — und das Geld, das die Esel ihm dort auszahlten — wissen Sie, in weichen Beulen das gebllossen ist — und nun sperren Sie Ohren und Augen auf — das Geld hat eben dieser Kiel der Partei zugeschenken lassen. — Und eben dieser Kiel, dieser arme Kerl, den Sie über das Grab hinaus hier anschlagen wollen — hat uns über Ihr sauberes Treiben aufgeklärt. Hier, Sie Unschuld vom Lande" und er klappete seinen Schmied auf, der Schuhfach sich plötzlich entzupft — und wöhlt in einem Stock beschriebener Blücher. — Hier — hören Sie einmal" — er schob sich die schwatzhohen Brille hinter die Ohren und las: "Besagter Carl Trud war heute wieder auf dem Polizei-Bureau und hat folgende Angaben gemacht: er überprangt den Inhalt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist zu allem fähig. — Notabene," rügte Körner hinzu, als er sich wie Carl Trug an der hölzernen Stuhllehne festhielt und fuhr fort: "Warnt die Geistlosen umgebend, bevor ein Malheur passiert. Sie auf der Hut vor diesen Deuchler, diesem Schweinhunde — der Kerl ist

## Ländwirtschaftliches.

**Hutter, Butter und Milch.**

Nicht vom Hutter allein hängt die Beschaffenheit der Milch und Butter ab, es ist von wesentlichem Belang wie Milch, Sahne und Butter behandelt werden; doch wenn in den letzten Stühlen auch alle Sorgfalt angewendet und in keiner Weise etwas verschwendet wird, so kann durch unpassendes Futter noch alles verdorben werden. Die richtige Wahl der Futtermittel nach Menge, Beschaffenheit und Zusammensetzung ist von vornherein die erste Grundbedingung, sollen Milch und Butter von bester Beschaffenheit und alle spätere Arbeit und Mühe nicht umsonst sein.

Zunächst kommt der Fettgehalt der Milch in Betracht. Zwischen Milch und Milch ist ein großer Unterschied; die eine liefert aus 100 Pfund 5 Pfund Butter, während andere Milch aus derselben Menge nur 2-3 Pfund gibt. Nach den wissenschaftlichen Untersuchungen soll das Futter auf den Fettgehalt der Milch wenig Einfluss ausüben; trotzdem ist es aber

diese Krankheit (black leek disease) in gewissem Maße verantwortlich für diese Unterschiede. Wenn wir z. B. recht viel Maischot füttern es mehr Butter und auch fester, sahre Butter gibt als wenn die Kuh bloß Kleie erhalten. Wir könnten noch andere Futtermittel anführen, die einen ganz bestimmten Einfluss auf Beschaffenheit und Geschmack der Butter ausüben, wie jedem Farmer aus Erfahrung bekannt ist. Wenn die Gelehrten das Geheimnis noch nicht ganz entzückt haben, so ändert das nichts an der bestehenden Thatsache; auch in andern Erfahrungssachen hat lange die Wissenschaft der Praxis widergesprochen, wie z. B. darin, daß die Kleeflanze ihre Nahrung teilweise aus der Luft entnimmt und so den Boden bereichert. In Bezug auf den Fettgehalt der Milch ist es richtig, daß zuerst die individuelle Eigenschaft einer Kuh und die Rose in Betracht kommen. Es ist also notwendig, daß bei der Zucht hierauf schon das Augenmerk gerichtet wird.

Im Allgemeinen gilt hier als Regel, daß Kuh, die viel Milch — magere Milch geben; doch durch aufmerksame und versöhnliche Zucht hat man Kuh erhalten, die viel und reich Milch geben. Bei der Wahl der Futtermittel ist das Augenmerk darauf zu richten, daß der Ertrag und der Fettgehalt der Milch gesteigert werde. Unbedingt notwendig ist es, daß alles Futter von bester Beschaffenheit und gesund sei; rostbefallenes Haferstroh ist daher nicht an Milchkuhe zu verfüttern. Hat man eingeführtes Futter — Ensilage —, so findet sich in den Edeln der Silo oft verfärbtes Futter; es sollte nicht den Milchkuhen gegeben werden, unter der Annahme „Das Milch schadet nichts“. Reine Kartoffeln sind kein gutes Futter für Kuh und sollten stets nur in geringen Mengen täglich gegeben werden, etwa 1-2 kg per Tag. In diesem Jahre werden aber wohl wenig Kartoffeln verfüttert werden. Ebenfalls müssen Rüben nur in kleinen Gaben gereicht werden, da sonst Milch und Butter leicht einen unangenehmen Beigeschmack annehmen. Haferstroh, Maisstroh, Kleie, Leinmehl und Baumwollensamen sind vorzügliche Beigaben zu dem Heu für Milchkuhe.

Um den vollen Werth aus diesen Futtermitteln zu erlangen, ist es jedoch notwendig, daß der Behörder einer Milchherde jedes einzelne Thier genau kennt und darnach das Futter bemisst und zusammenstellt.

**Ruhe im Stall.**

Dies ist ein Thema, das auf vielen Farmen wenig Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt; denn das Vieh kommt entweder nicht in einen Stall, höchstens hat es eine unter dem Stobhäuschen eingerichtete Versteigung und hier muss es liegen selbst im kältesten Winter. Da ist es dann kein Wunder, wenn zum Frühjahr hin die Nachbarn zusammenkommen des Morgens und von einem zum Andern gehen und „listing does“ halten, d. h. die schwachen, abgemagerten Thiere aufheben, da ihnen die Kraft fehlt, sich ohne Hilfe zu erheben. Andere Farmer denken wieder, wenn ein eingerahmener warmer Stall das Thiere schützt und zwar reichlich Futter verabreicht wird, so ist alles geschehen, was für das Wohlbefinden der Thiere erforderlich ist; die Wirtschaftlichkeit sollte nur einer guten Gewinn abwerfen. Das dies aber trockenes Futter und Stall nicht hält findet, ist sicherlich die Erhabung eines Wanges und er fragt nach der Ursache. Daß die Kuh, wenn sie reichlich Milch geben soll, nicht hungrig und frieren darf, ist selbstverständlich, genügt aber nicht; die Thiere müssen sich zusammen wohlbefinden und dazu ist erforderlich, daß im Stalle die Ruhe herrsche.

**Erprobte Hufsalben.**

Für spröde Hufe nimmt man 1 Unze gelbes Blachs, 2 Unzen Rinderzalg und 3 Unzen Fischthran und schmilzt alles auf gelindem Feuer. Wünscht man die Salbe schwarz, so setzt man eine Kleinigkeit Kriecht hinzu; hiermit schmieret man die Hufe steifig ein.

Für brüchige, mürbe oder sogenannte Wasserhufe 1 Unze gelbes Wachs und 1 Unze Terpentin schmilzt man bei gelindem Feuer und fügt dann der Flüssigkeit 2 Unzen Schweinfett und 2 Unzen Leimöl hinzu; hiermit befreit man den ganzen Huf, besonders auch die Krone des Hufes.

Für Pferde, welche viel im Morast oder Wasser gehen müssen: 4 Unzen Koblenzbeer mit 12 Unzen Schweinfett gut vermisch und damit die Hufe täglich gut eingeschmiert.

## Der Hafen von Kautschuk.

Die Kautschuk-Bucht, von den Chinesen Tschitschou genannt, an der Ostküste Chinas auf der Südseite der nach dem gleichnamigen Provinz des hümmlischen Reiches benannten Halbinsel Schantung gelegen, wobei ebenfalls von den Deutschen occupiert ist, ist eine große, geschwungene Bucht von der Grotte von Kautschuk freit. Die Bucht von Kautschuk streift niemals der bedeutende Hafen Tientsin an der Mündung des Pejho, der Vorhafen Peings, in dem Winter mehrere Monate durch Eis geschlossen. Die aus der Provinz Schantung bisher vorherrschende Bactren müssen stets bis zur Wiederöffnung der Schifffahrt im Frühjahr liegenbleiben, ehe ihre Ausfuhr erfolgen kann. Danach ist vorausgesetzt, daß bei geeigneten Hafenanlagen und entsprechender Handelsniederlassung sich der Verkehr und die Ausfuhr sehr bald den Hafen von Kautschuk zuwenden wird, was auch alle Kenner des Landes sowie die Kaufmännischen Kreise mit Zuversicht erwarten, da der Hafen in Bezug auf die Eisberghälfte auch günstiger liegt, als der Vertragshafen Tschiau.

**Neues aus Natur- und Heilkunde.**

**Umliche Angaben über Klondike.**

Es ist gerade ein Jahr her, daß die „Geologische Vermessungsbehörde für Canada“ die ersten Berichte ihres Vertreters für den Klondike-Bergbau über dort gemachte „reiche Goldfunde“ erhielt, und seitdem sind diese Berichte fleißig fortgesetzt worden. Diesen, in einem Grade vertraulich wiedergebenden Berichten sind die folgenden Angaben entnommen. Im Januar 1897 waren ganze zweitausend Goldbischer in die Gegend des Klondike Kautschuk, das fünfzig Meilen von Fort Gadsby in den Yukon mündet, zusammengeschlossen, und hatten dort mit geringen Vorräten und wenig Schutz gegen die, bis fünfzig Grad unter Null vertragende Kälte gelagert. Viele tausend Männer damals einen Anteil an Nutzenansprüchen für Tausende von Dollars, und die wenigen Arbeiter, die für Lohn beschäftigt waren, wurden mit anderthalb Dollars für die Stunde bezahlt, wobei sie nach belieben ihre Stellung aufgegeben konnten. Im Juli war die Bevölkerung des beobachteten Dorfes schon auf siebenzig Seelen gestiegen, allein die mitgebrachten Lebensmittel waren weit entfernt zu genügen, welcher Zustand in Folge des fortwährenden neuen Zugangs während der Sommermonate noch bedeutend verschärft wurde.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der Schifffahrt gefährlichen Klippen und Sande sind durch eine nur geringe Kosten verursachende Belassung leicht unschädlich zu machen.

Die Kuh hat guten Untergrund und weist auf den einzelnen Unterplatten Wasserstellen von 12-20 Meter auf. Die Gräben hat eine Tiefe von 24-40 Meter und ist verhältnismäßig frei von Minen, daher leicht zu passieren. Auch die wenigen im Inneren der Berg befindlichen, der

# Die Wahrheit.

Mehrblatt des Wisconsin Vorwärts.  
Office: 614 State Straße,  
Milwaukee, Wis.  
Victor D. Berger, Redakteur.

The Wahrheit (one Number) ... 25.00 per Zahl.  
The Wahrheit (one Number) ... 2.00 per Jahr  
Single Number.

Entered at the Post Office at  
Milwaukee as second class matter.



## Schuhjoll, der nicht schütt.

Wie wäre es, wenn die Baumwollarbeiter der Neuenland-Staaten, die bisher auch für den "Schuhjoll" stimmten, der sie, wie Figuren jetzt zeigen, nicht schütt, in ihren Streitversammlungen auf der Rednertribüne einer der beladenen Bildnisse aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Wie in der Einwanderungsfrage, so hinkt die Logik der deutschen republikanischen Presse des Landes auch in der Trust- und der Monopolfrage. Man findet in dieser die schönen (platonischen) Philippinen gegen die unverhältnismäßige Ausbeutung der Arbeiter und des Volkes durch diese seelenlosen Korporationen. Aber Worte, Worte, nichts als Worte! Nicht darüber kann man lesen, was für ein großer Segen Mark Hanna für das Volk im Bundesrat ist, derselbe Mark Hanna, der weiter nichts als der Geschäftsführer der Trusts und der Monopole im Bundesrat ist. An ihren Früchten soll die sie erkennen. (St. Louis Abendpost.)

Es gibt Philosophen, welche lebten, die Menschheit dreht sich fortwährend im Kreise. Es gebe wohl unaushörliche Wandlungen in der Menschheit, aber diese Wandlungen seien nur Formveränderungen und keine wirklichen Fortschritte.

Nach dieser Lehre ist also die Menschheit dazu verdammt, sich ewig im Kreis zu drehen, wie ein Kind am Sesselwelt der Dresdenschule. Was nützt ihr alle Anstrengung, vorwärts zu kommen? Sie kommt immer wieder auf denselben Punkt zurück. Wohl erkennt dem eingeladenen diese Bewegung als ein Fortschritt, denn der Kreis der Menschheitsbewegung ist sehr groß und die Zeit, in der er beschrieben wird, beträgt Jahrhunderte, aber diese Bewegung ist kein Fortschritt, sondern nur ein Kreislauf. So die Lehre gewisser Philosophen.

Ist diese Lehre wahr? Wir haben alle Ursache, uns die Frage vorzulegen, denn wäre sie wahr, was würden dann alle unsere Opfer, was unser Kinnen und Kämpfen für den Fortschritt?

Sicher, diese Lehre erwidert bei ihrem Betrachten alles Streben für den Fortschritt der Menschheit. Also noch mal: Ist diese Lehre wahr? Wäre sie wahr, so müßte sie ein fiktiver Mensch verwerfen, weil sie unfähig ist, weil sie uns zur Unfähigkeit statt zur thätigen Liebe führt. Aber sie ist nicht wahr, sie ist nur von feigen Selbstsuchtlingen erfunden, die damals ihre Fugheit und Theilnahmlosigkeit an allen Kämpfen des sozialen, politischen und fiktiven Lebens der Menschen besiegen, ja mit dem dem Menschen höherer Weisheit begründen wollen. Nein, die Menschheit dreht sich nicht im Kreis, sondern die Menschheit setzt fort. Allerdings kann ein einzelner Volk sogar rückwärts gehen, aber die Menschheit geht doch vorwärts. Freilich ist der Fortschritt häufig nicht gleichmäßig, sondern er ist gleich dem Weg, der auf einen Berg führt. Ein solcher Weg geht etwa große Stufen abwärts, aber er leitet schließlich doch auf den Gipfel.

Wir leben in einer aufsteigenden Kurve der Kulturmenschheit. Die Völker sind nicht mehr die willenslosen Herden der Fürsten, sondern sie nehmen sich immer mehr die Freiheit, frei zu sein und ihre Geschichte selbst zu bestimmen. In allen Kulturländern ist sogar die unterste Klasse des Volkes, die Arbeiterklasse, zu einer mächtigen Partei erstanden. Selbst in der Türkei und in Ausrand gibt es Arbeitsaufstellungen.

Wieder wie den schönen und hohen Herzen treu, trog aller Verkenning, trog Hohn und Spott. Werte jeder in seinem Rechte mit Gewandtheit und Geblüdt an der Ausbreitung der neuen Heilsleite. Arbeiten wir alle an der Auflösung und Organisation des wertvollsten Volkes und bauen wir weiter am Werde des Sozialismus, das da ist ein Werk der Freiheit und Gerechtigkeit, der Solidarität und Liebe. Wegen dann auch die Jahre vergehen und müssen wir selbst in Ewigkeit zerfallen, so wird doch unser Werk leben und wir mit ihm.

(Görtsches Urheberstimme.)

## Ein Volk von Röntgen.

Wenn wir die Leitartikel der amerikanischen Zeitungen lesen, den Reden unserer Staatsmänner und Politiker lauschen und unter Urteil überhaupt noch dem formulieren, was öffentlich gesprochen und für die Öffentlichkeit geschrieben wird, so müssen wir zu denken kommen, jeder Amerikaner schwärmt für Brüderlichkeit und Gleichheit, für gleiche Recht für Alle, und nördet sich früh und spät von dem Hass und der Verachtung gegen Alles, was mit monarchischen Einrichtungen, mit Königreich und Adel zusammenhängt.

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie das die heutigen für die Öffentlichkeit bestimmten Ausschaffungen than.

Thatssche ist jedenfalls, daß "Gleichheit" in diesem Lande nicht behauptet hat. Die Gründer der Stadt ihrer Brüderlichkeit z. B. machten lange Jahre ein Geschäft daraus, mittellos entkommenen Fremdlingen in förmlicher Sklaverei zu halten. Weiße Frauen wurden sogar durch die schändlichsten Mittel gewonnen, um Regier zusammenzulegen, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Wie in der Einwanderungsfrage, so hinkt die Logik der deutschen republikanischen Presse des Landes auch in der Trust- und der Monopolfrage. Man findet in dieser die schönen (platonischen) Philippinen gegen die unverhältnismäßige Ausbeutung der Arbeiter und des Volkes durch diese seelenlosen Korporationen. Aber Worte, Worte, nichts als Worte! Nicht darüber kann man lesen, was für ein großer Segen Mark Hanna für das Volk im Bundesrat ist, derselbe Mark Hanna, der weiter nichts als der Geschäftsführer der Trusts und der Monopole im Bundesrat ist. An ihren Früchten soll die sie erkennen. (St. Louis Abendpost.)

Es gibt Philosophen, welche lebten, die Menschheit dreht sich fortwährend im Kreise. Es gebe wohl unaushörliche Wandlungen in der Menschheit, aber diese Wandlungen seien nur Formveränderungen und keine wirklichen Fortschritte.

Nach dieser Lehre ist also die Menschheit dazu verdammt, sich ewig im Kreis zu drehen, wie ein Kind am Sesselwelt der Dresdenschule. Was nützt ihr alle Anstrengung, vorwärts zu kommen? Sie kommt immer wieder auf denselben Punkt zurück. Wohl erkennt dem eingeladenen diese Bewegung als ein Fortschritt, denn der Kreis der Menschheitsbewegung ist sehr groß und die Zeit, in der er beschrieben wird, beträgt Jahrhunderte, aber diese Bewegung ist kein Fortschritt, sondern nur ein Kreislauf. So die Lehre gewisser Philosophen.

Ist diese Lehre wahr? Wir haben alle Ursache, uns die Frage vorzulegen, denn wäre sie wahr, was würden dann alle unsere Opfer, was unser Kinnen und Kämpfen für den Fortschritt?

Sicher, diese Lehre erwidert bei ihrem Betrachten alles Streben für den Fortschritt der Menschheit. Also noch mal: Ist diese Lehre wahr? Wäre sie wahr, so müßte sie ein fiktiver Mensch verwerfen, weil sie unfähig ist, weil sie uns zur Unfähigkeit statt zur thätigen Liebe führt. Aber sie ist nicht wahr, sie ist nur von feigen Selbstsuchtlingen erfunden, die damals ihre Fugheit und Theilnahmlosigkeit an allen Kämpfen des sozialen, politischen und fiktiven Lebens der Menschen besiegen, ja mit dem dem Menschen höherer Weisheit begründen wollen. Nein, die Menschheit dreht sich nicht im Kreis, sondern die Menschheit setzt fort. Allerdings kann ein einzelner Volk sogar rückwärts gehen, aber die Menschheit geht doch vorwärts. Freilich ist der Fortschritt häufig nicht gleichmäßig, sondern er ist gleich dem Weg, der auf einen Berg führt. Ein solcher Weg geht etwa große Stufen abwärts, aber er leitet schließlich doch auf den Gipfel.

Wir leben in einer aufsteigenden Kurve der Kulturmenschheit. Die Völker sind nicht mehr die willenslosen Herden der Fürsten, sondern sie nehmen sich immer mehr die Freiheit, frei zu sein und ihre Geschichte selbst zu bestimmen. In allen Kulturländern ist sogar die unterste Klasse des Volkes, die Arbeiterklasse, zu einer mächtigen Partei erstanden. Selbst in der Türkei und in Ausrand gibt es Arbeitsaufstellungen.

Wieder wie den schönen und hohen Herzen treu, trog aller Verkenning, trog Hohn und Spott. Werte jeder in seinem Rechte mit Gewandtheit und Geblüdt an der Ausbreitung der neuen Heilsleite. Arbeiten wir alle an der Auflösung und Organisation des wertvollsten Volkes und bauen wir weiter am Werde des Sozialismus, das da ist ein Werk der Freiheit und Gerechtigkeit, der Solidarität und Liebe. Wegen dann auch die Jahre vergehen und müssen wir selbst in Ewigkeit zerfallen, so wird doch unser Werk leben und wir mit ihm.

(Görtsches Urheberstimme.)

## 90 Träume.

Die Zahl "90" mag horrende Größe haben, in Wirklichkeit aber umfangreich bis jetzt nur ein sehr geringes Quantum des Industrie- und Handelsgebietes. Man kann sogar sagen, daß die Trust-Formationen in den letzten 2 oder 3 Jahren nicht mehr so erstaunlich erscheinen würden, so müssen wir zu denken kommen, jeder Amerikaner schwärmt für Brüderlichkeit und Gleichheit, für gleiche Recht für Alle, und nördet sich früh und spät von dem Hass und der Verachtung gegen Alles, was mit monarchischen Einrichtungen, mit Königreich und Adel zusammenhängt.

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Thatssche ist jedenfalls, daß "Gleichheit" in diesem Lande nicht behauptet hat. Die Gründer der Stadt ihrer Brüderlichkeit z. B. machten lange Jahre ein Geschäft daraus, mittellos entkommenen Fremdlingen in förmlicher Sklaverei zu halten. Weiße Frauen wurden sogar durch die schändlichsten Mittel gewonnen, um Regier zusammenzulegen, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts, dir nichts die Arbeit einstellen, um eine Lohnreduktion niezulämmen, während in den erwähnten Reden und Ansprachen doch "so klar" und "so überzeugend" gezeigt wird, wie die amerikanischen Arbeiter stets gute "amerikanische" Löhne verdienen können...

Das mag einmal so gewesen sein. Vielleicht, vielleicht auch nicht. Denn es ist immerhin möglich, daß das, was an Neuerungen aus den Zeiten der Vorwärts" auf uns getreten ist, ebensoviel die wahren inneren Wünsche der Einzelnen, aus denen sich ja die Masse zusammenfegt, wiedergebt, wie dies in den nächsten Bildnissen aufhängten, die im Herbst 1896 die Fenster und Wände und Thüren aller Fabriken zierten, und unter denen in Niemellettern zu lesen war: "The Advance Agent of Prosperity?" Es könnte am Ende auch nicht schaden, wenn die Redner, während die Steller sich in die bekannten "hoffnungsvollen" Züge des Bildes vertieften, die noch hoffnungsvollsten Reden vorläßen, die den nach Kantons geplagten Arbeitern von der McKinley'schen "Porch" herunter gehalten wurden und die in der Kampagneliteratur der Schuhjöller als "Reden und Ansprachen von William McKinley" einen Platz erhalten haben. Denn es muss als die höchste "Friedlichkeit" bezeichnet werden, wenn hunderttausend Männer mir nichts